

Kommandeure vernünftigen. Wenn sich dann in besonders kritischen Momenten die alten Soldaten — die Divisions-Ereuzenträger, Kaiser und Hauptleute — selbst an die Spitze ihrer Truppe stellen und sie ohne Rücksicht auf feindliche Granaten und MG-Geräte ins Gefecht führen, dann steigt die Bewunderung der jungen Soldaten vor diesen 45- und 50jährigen Offizieren. Die ihre Väter sein könnten, im Grenzland. Gewohnt zu sein die letzten Kommandeure vorher Anerkennung für die jungen Kreuzträger, die bis in die letzte Phase ihres Daseins Soldaten geworden sind — trotz ihrer bitteren Jugendjahre in der Zeit der Reichsgründung, als der Soldat in Deutschland nicht mehr galt.

Da man jene fruchtbarere Harmonie zwischen den beiden Kampfergenerationen zum Beispiel nimmt, jenes gemischte Gelingen in jählichen Gefechten, aus dem der Weltkrieg erwuchs, oder aber die Beobachtung, die alte und junge Soldaten miteinander aufzuringeln — entscheidend ist, daß das gemeinsame Kampferleben dieses Krieges endgültig die Spannungen zwischen den Generationen überwinden hat. Auf den Straßen des Krieges, um denen es mehr als am meisten geht, sind die alten Soldaten des Weltkrieges, die im Herzen die unverwundete Niederlage von 1918 nie überwinden haben, noch einmal jung geworden, und die junge Generation ist in all den schweren Stunden, die höchste Bewunderung erfordern, an einer Reihe gelangt, die mit über ihr eigenes Lebensalter hinausreicht. Indem sich auf diese Weise beide Generationen näher kamen, hat die Frage „Alt und Jung“ von selbst aufgehört, ein Problem zu sein. Wo auch heute alte und junge Soldaten am Feinde stehen, sind sie ohne Rücksicht auf die Grenzlinie von einst nur noch die bewährte Kampfergeneration dieses Krieges, als die sie einst heimkehrten werden.

Stimson gibt Euphorie zu

Washington, 6. Dez. Der US-Vertragsminister Stimson gab vor Pressevertretern die Euphorie zu, die seinen amerikanischen Mitarbeitern enthielt, während der Bericht von den japanischen Kriegsplänen vorliegt. Er behauptete, es habe sich um eine „unvollendete Studie“ des Generalstabs gehandelt.

Keine Kriegsstimmung im US-Volk

Neuans Aires, 6. Dez. Nach Rückkehr von einem US-Veich auf Einladung des nordamerikanischen Repräsentantenhauses bezichtigte der argentinische Abgeordnete und Mitglied des Interkontinentalkongresses, Pral Gan, über seine Eindrücke. Auf die Frage nach dem offenen Kriegszentrum der Vereinigten Staaten antwortete er, es habe keinerlei Anzeichen mehr gegeben, daß das US-Volk bereit sei, sich anzuheben der aktiven Einmischung in den Europa-Konflikt auszusprechen.

Neue Kistkreuzträger

Berlin, 6. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Braunsig, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Mattenlotz, Kommandeur einer Panzerverbatterungs-Division, Generalmajor Wandel, Kommandeur einer Panzerverbatterungs-Division, Hauptmann G e b r e c h t, Bataillonkommandeur in einem Panzerregiment, Hauptmann G e r e r, Bataillonkommandeur in einem Panzerregiment, Oberleutnant C r a n e r, Kompanieführer in einem Panzerregiment, Oberleutnant A d a m, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung.



Zur Besetzung der fünf Verkehrsknotenpunkte im mittleren Abschnitt einer Front auf das Flugzeugwerk Rybinsk

Unterseeboote versenkten 25 000 BRZ

Deutscher Marineflottillen befehlt Insel im Finnischen Meerbusen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In verschiedenen Stellen der Ostfront wurde der Feind durch ständige Angriffe gezwungen, sich zurückzuziehen. In Finnland wurden keine feindliche Angriffe unter finnischen Verkleidungen für den Gegner abgewehrt.

Ein feindlicher Ausbruchversuch aus dem Gebiet der Insel Osmussaar wurde durch die deutsche Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt.

Die Luftwaffe ergreift Bombenverflieger auf mehrere Transportwege im Ostland-Gebiet und zerstört in der letzten Nacht Bahnanlagen und Versorgungsleitungen von Moskau an. Das Flugzeugwerk A 11 auf der Wolga wurde mit Bomben schwer getroffen.

Die Luftwaffe ergreift die britische Versorgungsflotte vor dem finnischen Meerbusen. Die Luftwaffe versenkte Unterseeboote fünf Schiffe mit zusammen 25 000 BRZ. Sammlungsgebiete stellen in der letzten Nacht Besatzungen in Sichtbrennland an.

Die Angriffsflotte der britischen Luftwaffe im Ostlandgebiet hat den finnischen Meerbusen durch die deutsche Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt.

Wiederaufnahme der Kämpfe in Nordafrika

Erfolgreiche Luftkämpfe — Insgesamt 18 britische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 6. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Wüste nichts von Bedeutung an den Fronten von Tobruk und Sidi Barrani. Die Kampfhandlungen im Nordafrika sind entzündet für ein neues Stadium der Kämpfe zwischen den beiderseitigen vorgehenden Verbänden im Abschnitt Bir el Gobi; die Situation ist noch in Bewegung.

Die Tätigkeit der italienischen und deutschen Luftwaffe war, abgesehen von feindlichen Verbänden, erfolgreich. In der letzten Nacht wurden vier britische Bomber durch deutsche Jagdflugzeuge abgeschossen. Die deutsche Jagdflugzeuge erzielten weitere Erfolge. In der letzten Nacht wurden vier britische Bomber durch deutsche Jagdflugzeuge abgeschossen.



Osmussaar — westlich Baltisch Port

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit. Sie liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Die Insel Osmussaar, die von der deutschen Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Moskauer Diktatfriede für nichtig erklärt

Feindliche Haltung der finnischen Regierung aus Anlaß des Selbständigkeitstages

Helsinki, 6. Dez. Die finnische Regierung hielt aus Anlaß des Selbständigkeitsfestes eine feindliche Haltung ab, in der die durch den Moskauer Diktatfrieden vom 12. März 1940 abgetretenen Gebiete wieder als zu Finnland zurückgehörig erklärt und die von Weichsel an abgetretenen Gebiete über die Verwaltung in diesen Gebieten bestätigt wurden. Staatspräsident Manner hat eine Erklärung ab, in der er die in dem Moskauer Diktatfrieden vom 12. März 1940 abgetretenen Gebiete wieder als zu Finnland zurückgehörig erklärt und die von Weichsel an abgetretenen Gebiete über die Verwaltung in diesen Gebieten bestätigt wurden.

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik von Finnland folgende Mitteilung über den Selbständigkeitsfesttag Finnlands nachgehendes Glückwunschkommunikation übermittelt: Am Jahrestag der Selbständigkeitsfesttag Finnlands spreche ich Ihnen und dem finnischen Volk meine aufrichtigen Glückwünsche aus. Der heldenmütige Verteidigungskampf, den Finnland in treuer Waffenbrüderlichkeit mit Deutschland an der Weichsel führte, hat die finnische Sicherheit festigt, wird vom Siege getönt sein.

400 Sonnelflugzeuge abgeschossen

Von den Leistungen einer deutschen Flakereinheit — Wir stehen vor Moskau

Von Kriegsberichter Joachim Schulz
... 6. Dez. Hier vor Moskau können wir es jeden Tag mit eigenen Augen sehen: Die bolschewistischen Truppen sind schwer angeschlagen, ihre Verluste sind aber nicht festzulegen. Am 5. Dezember ist aber wieder vom Wetter gekerkte Altemperg nächste ihnen nichts. Sie können das Soldat nicht mehr wenden, so oft und so verheerend sie auch dagegen ansetzen.

Das hat sich seit einigen Tagen das Wetter gebessert. Was das bedeutet, wird erst in den letzten Minuten der Mitteilung des Wehrmachtsberichts: Die Angriffsoperation vor Moskau schreitet fort. Entschieden Anteil an diesen neuen Erfolgen zu haben, ist der größte Stolz unserer Flakmanöver hier vor Moskau. Wie bei den Feindschiffen vor Minsk, Minsk, Smolensk, Minsk und Minsk steht jetzt die Flakartillerie in treuer Kameradschaft mit den Panzern vor den Toren der bolschewistischen Metropole.

Der heute von einer Flakbatterie im Raum vor Moskau abgeschossenen Bomben rundet eine stolze Zahl: Er ist der

Zur Einnahme der von dem Kommando an dem besetzten Stützpunkt ausgebauten Anlagen und Stadt wurde der Führer an den finnischen Staatspräsidenten Manner folgende Glückwunschkommunikation: Mit großer Freude habe ich heute von der Abgewinnung Sankos Kenntnis erhalten. Damit ist ein weiterer großer Erfolg im historischen Verteidigungskampf des finnischen Volkes erzielt. Ich bitte Ihre Excellenz aus diesem Anlaß, meine und des finnischen Volkes herzlichste Glückwünsche entgegenzunehmen.

Der finnische Staatspräsident hat in einem herzlichen Antworttelegramm an den Führer seiner Dank für die Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Ein Zerschießen von Feindschiffen im finnischen Meerbusen durch die deutsche Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Ein Zerschießen von Feindschiffen im finnischen Meerbusen durch die deutsche Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Ein Zerschießen von Feindschiffen im finnischen Meerbusen durch die deutsche Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Ein Zerschießen von Feindschiffen im finnischen Meerbusen durch die deutsche Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Ein Zerschießen von Feindschiffen im finnischen Meerbusen durch die deutsche Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Ein Zerschießen von Feindschiffen im finnischen Meerbusen durch die deutsche Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Ein Zerschießen von Feindschiffen im finnischen Meerbusen durch die deutsche Marineflottille im Finnischen Meerbusen durch eine Marineflugzeugabteilung vereitelt wurde, liegt westlich von Baltisch Port. Die Insel ist 1,5 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit.

Heldentod des Kistkreuzträgers Oberleutnant Neubrand

Berlin, 6. Dez. Ein hervorragender tapferer und fähiger Offizier, Kistkreuzträger Oberleutnant Neubrand, hat sich am 5. Dezember in der Schlacht um den Heldentod. Ein vorbildliches Soldatenleben fand damit seine Erfüllung. In einer bedrohlichen Lage erlitt das Bataillon, dem Oberleutnant Neubrand angehörte, den Aufbruch durch einen Angriff die feindliche Einbruchsstelle abzurücken. Der Gegner aufzufallen und zu vernichten. Oberleutnant Neubrand führte persönlich die Erkämpfung durch, um die letzten Unterlagen für den Feind seiner Panzerverbatterungen zu verschaffen. Mit nur wenigen seiner Soldaten fiel er ungedeckt dem feindlichen Feuers in schrecklichem Draufgängerum bis zur Grundschicht vor. Durch das feindliche Bombardement völlig überfallen, ergriff ihn jetzt schon abdrückende Bombenfluten, die in ihrem Verhör verwollte Auslöser für die Angriffsflotte machten. Bei der weiteren feindlich durchgeführten Erkämpfung von Oberleutnant Neubrand die höchste Anbelohnung. Im höchsten soldatischen Einlage gab er sein Leben.

Schreiben des Führers an Madenfen

Führerhauptquartier, 6. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Generalleutnant Madenfen in einem persönlichen Dankbriefchen, ausgedrückt die höchsten Glückwünsche zum Geburtstag. Madenfen ist am 92. Geburtstag übermittel.

Der Ehrenrang des Feldmarschalls

Stettin, 6. Dez. Die in früheren Jahren, wurde aus der diesjährige 92. Geburtstag des Generalleutnants Madenfen, ausgedrückt die höchsten Glückwünsche zum Geburtstag. Madenfen ist am 92. Geburtstag übermittel.

Bei Tagesanbruch begann ein Doppelangriff von der diesjährige 92. Geburtstag des Generalleutnants Madenfen, ausgedrückt die höchsten Glückwünsche zum Geburtstag. Madenfen ist am 92. Geburtstag übermittel.

Brien-Feindler gesungen

Berlin, 6. Dez. In der Kiste der Ehrenliste wurde — wie am 5. Dezember bekanntgegeben — ein britischer Feindler von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Kiste wurde durch einen deutschen Unterseeboot in der Nacht zum 6. Dez. das deutsche Unterseeboot der britischer Feindler versenkt.

Antara widertleg London

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
v. M. Antara, 6. Dez. Bekanntlich hat die Antara durch die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben. Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben.

Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben. Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben.

Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben. Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben.

Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben. Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben.

Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben. Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben.

Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben. Die Antara hat die Regierung in London durch Roosevelt auch auf die Türkei durch türkischen Propagandisten veranlaßt, allerlei Kommentare zu diese Tatsache zu schreiben.

U-Boote und U-Boot-Jäger

Die Verletzung von fünf englischen Dampfern mit 25 000 BHP Raumbatterien, die der Wehrmachtserfolg am Sonntag meldete, ist ein neues Zeichen vom Fortgang der U-Bootkriege...

Die Türkei und der Kampf im Osten

Zusammenbruch der Sowjetunion keine Gefahr für die Türkei (Von unserem ständigen BR-Vertreter in Ankara.)

Zu Beginn des deutschen Feldzuges gegen die Sowjetunion konnte man in der Türkei und der Sowjetunion erklärte die Türkei für diesen Krieg ihre Neutralität, ungeachtet der Tatsache, daß der Dittschdang anwaltschaftlich zu einem englisch-türkischen Bündnis führen mußte.

Am Ausdruck, in dem nachdrücklich vor einer Ueberföhrung der Räumung Stokkoms gemauert wird. Das Wort fchreibt, sein militärischer Räumung sei heute noch der Ansicht, daß die deutsche Armee in der Sowjetunion geschwächt werden könne.

Wirtschaftsfront Ostiens

In Tokio wurde eine österrische Wirtschaftskommission abgeschlossen, die Gelegenheit gab, die bisherigen Erfolge der Zusammenarbeit zu prüfen und Pläne für deren Intensivierung zu besprechen.

Der Stoßtrupp des Leutnants B.

Gegen sowjetische Bunker / Von Kriegsberichter Werner Siegel

Das Bunkerfeld stand nur fast durch zwei weitere Zonen, verdeckt seine ersten zwei Schiffe prallten ab, liegen leuchtend hoch; die große Spur des nächsten Stoßtrupps verdeckend im dunklen Feld, dann der zweite, der dritte, nicht anders, wie alle erwartet hatten.

der Fläche keine Deckung mehr gab, waren die Sowjets in diesen dunklen Scharen aus dem Aufgräber hinter geschossen, und aus dem Bunker begann die Maschinenengewehr zu schießen. Leutnant B., der Führer des Stoßtrupps, war unter den ersten Toten. Interoffizier E. rief den anderen zu, sie sollten aufstehen, zurückkommen.

Die Mitarbeit der Frau

Die Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht berichtet über erhebliche Fortschritte der Vorarbeiten für ein neues deutsches Güterrecht. Der Ausgang ist von der Ueberzeugung ausgegangen, daß eine für alle Schichten des Volkes gleichmäßig gültige Idealform des ehelichen Güterrechts eine Utopie ist.

Als der Stoßtrupp also im Stadtrand verankert war, schüttelten unsere letzten Maschinenengewehre los, immer öfter die Bunkerfächer. Dann war Stillstand mehr gegeben worden. Sober delinquenten Hauptmann und nun hüllos bebenden die Maschinenengewehre drüben zu schießen. Die Feuerlöcher kamen mit einer entsetzlichen Regelmäßigkeit und mit kurzem kurzen Pausen.

Der von Hangö aufgebrachte Sowjetdampfer „Josef Stalin“

Blick in die Welt

Bierfelder Mörder hingerichtet

Am Sonntag ist der am 13. Juni 1916 in Bernbrach, Kreis Kamen, geborene Johann Bure hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dresden als Hauptmörder wegen vierfachen Mordes zum Tode verurteilt hat.

Nach 26 Jahren angekommen

Der Beken ehemaliger Kometenflieger in Sibirien war nicht wenig erstaunt, als er dieser Tage die Heimatstadt seines Kameraden aus dem Weltkriege erhielt die in Wladi am 16. September 1916 eingekerkert worden war.

Kunstfächer seit 13 Jahren

Durch überraschenden Zutritt konnte die Kriminalpolizei in Hannover eine Clique von Bildhauern enttuppen, die seit Jahren in der heimlichen Werkstatt des Bildhauers in 13 Jahren zahllose Bilder geschnitten und in den Handel gebracht hatte.

„Weiße Äugeln“ und „Böhnermaße“

Ein Kaufmann in Ansbach (Ostpreußen) hatte geplaut, eine Art Alkoholabgabe einführen zu müssen, d. h. er lieferte frappe Bier nach dem neuen oder alten Bier, Spud oder Gefäßgröße von seinen Kunden bekam.

Stiftung für Jagdscheinhammer

Die Wilmner Straßenbahn stiftete gemeinsam mit der Sparkasse eine Stiefenstiftung für einen Jagdscheinhammer, der eine bestimmte Zahl gebrauchter Jagdscheine gesammelt hat.

90-Jähriger will sich scheiden lassen

Der 90 Jahre alte Johann Forster in Ansover sollte binnen kurzem seine diamantene Hochzeit feiern, er und seine Gattin stellten sich bereit für dieses Fest, zu dem natürlich die ganze Verwandtschaft erscheinen sollte.

Eulenspiegel und der Richter

VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Einmal war Eulenspiegel in Mülln bei einem Bürgermeister in Dienst, der wohnte am Marktplatz, dem Rathaus gegenüber. Und der Wäcker hielt sich viel Süßbrot und dazu einen wunderlichen Dahn, den Eulenspiegel zu verpacken hatte.

Nun vertrat sich der Wäcker nicht mit dem Bürgermeister — vielleicht war es nicht in Mülln, sondern in einer anderen Stadt, ich weiß es nicht genau. Denn der Bürgermeister argerte sich, wo er kamte, über den Nachbar und auch über sein Federvieh. Er meinte, daß der Dahn jeden Morgen viel zu früh frähe und daß er den Bürger zum Schlaf hindere. Zu Strickfädel schließte er sich gern so lang wie möglich, und der Dahn mußte ihn aus den Federn.

Der Wäcker kammerte sich nicht um die Pflichten des Bürgermeisters, und als der Wäcker zu ihm schickte, um das Geld zu erhalten, verlangte der Wäcker, daß ein Richter aus der Stadt käme und zwischen ihm und dem Bürgermeister entscheide. Auch ging er zu Eulenspiegel: „hör“, sagte er, „was machen wir? Der Richter wird drüben auf dem Markplatz wohnen, und zwischen ihm und dem Bürgermeister entscheide. Auch ging er zu Eulenspiegel: „hör“, sagte er, „was machen wir? Der Richter wird drüben auf dem Markplatz wohnen, und zwischen ihm und dem Bürgermeister entscheide. Auch ging er zu Eulenspiegel: „hör“, sagte er, „was machen wir? Der Richter wird drüben auf dem Markplatz wohnen, und zwischen ihm und dem Bürgermeister entscheide.“

„Lass mich nur machen.“ Lachte Eulenspiegel. Und so rief er, mit dem Bürgermeister um hundert Schilling zu wetten, daß du recht behältst.“

Der Wäcker fränkte sich hinter den Ohren. Weil er indes leidet, ließ er sich von dem ehrwürdigen Stadtvater, und der meinte ja, die hundert Schilling hätte er schon gewonnen.

Eulenspiegel aber ging in den Süßbrotstall und hob die Stange aus ihren Gollern. Und er schlug die Däcker höher ein und legte die Stange wieder herein, jetzt war sie so hoch, daß der Dahn nicht den Kopf zum Krähen aufrecken konnte. Da ließ das Tier das böse Weiden drei Morgen lang und auch am dem Tag, wo der Richter kam, und feins behandelte aus dem Wäckerhaus.

Als die Herren Eulenspiegel nun fragten, wie er es angeht, hatte, da hat er sehr geheimnisvoll; aber er verriet nicht, die Serie, die er geschrieben, was alles er sonst schon an Schabernack verbreitet hatte, meinte, er wolle eben mehr als andere, und laden schadenlos zu, wo der Bürgermeister dem Richter die hundert Schilling auf dem Dahn liegen ließ.

Als der Richter aber nach war, setzte Eulenspiegel die Däckerstange wieder so hoch wie vorher, der Dahn frähte wie in jeder Krähle, und der Bürgermeister argerte sich. Einmal Tages kam er zu Eulenspiegel: „Es ist mir sehr leid um dich“, sagte er, „du wirst mich die ganze Nacht über hängen und die hellen Stunden verdrängen. Ich möchte ich als Schreiber brauchen.“

Eulenspiegel rief der Herrschaft, er hat fortan auf dem Markplatz.

Nun hatte der Bürgermeister wieder Pörschheit und schickte dem Wäcker zum andermal eine Strafe, weil er den Dahn noch früher als alle anderen Dähne frähte; er meinte, nun, wo Eulenspiegel bei ihm in Dienst war, könnte er seine hundert Schilling wiederbekommen.

„Was soll ich antworten?“, fragte er. „Wette aneinhundert Schilling mit ihm, daß du recht bekommst“, rief Eulenspiegel, „und gib mir die Hälfte ab.“ „Weil du es bist.“

Ein Feldpostbrief

Ein Brief kam an, ein kleiner Brief, von meiner Frau geschrieben. Obschon ich übermüde Namen rief, nach dem mich hinausgrieben.

Hier steh' ich nun. — In dieser Nacht treif' ich habe an Dahnem gedacht — Ich hab' gesehnt und hab' gelacht, wie mich die Zellen tratet!

„Ich hab' dich lieb!“, so stehst darin, und stets beim Schlafengehen schick' ich Gebet zum Gott ich bin. Wisse, daß ich stets bei dir bin, mag, was da will, geschehen!“

Und weiter schrieb sie mir sodann vom Optern und Schlügen mit Stolz bin ich, daß ich sagen kann: Einer davon ist auch mein Mann, von denen, die da siegen!“

So dunkel ist ringsum die Nacht, mein Herz ist zum Zerspringen. Vor mir im Osten birst und kracht das Stihlgewitter eines Schlags, in Deutschlands größtem Ringen.

Und seht, wenn so die Heimat schreibt den Männern hier im Kriege. Wenn ihr daheim so süßlich bleibt, dann ist der Wille, der uns treibt, das Unterland zum Siegel!

Hans Walter Dehn

will ich's wagen“, sagte sein Herr. „Aber wenn ich vertiere, sage ich dich aus dem Rathaus!“

Nun, als der Tag nahte, für den der Richter sich angemeldet hatte, faßte sich Eulenspiegel eine glatte Brautwein, füllte den Futtertopf des Wäckers mit gutem Weizenstrot und gab den Brautwein darüber, bis das Korn aufsaugt. Dann fütterte er am Abend, ehe der Richter eintrat, den Wäcker damit, und der begann sich zu bläsen und zu follen und wurde so laut, wie er noch nie gewesen war. Allen Schreien lauschte er zu und redete und lärmte und prahlte, daß dem Bürgermeister heiß und kalt wurde und der Wäcker sich ins Häuschen lachte.

Dann aber, gerade um die Stunde, auf die der Gast sich angemeldet hatte, wurde der arme Vollerhahn müde und immer müder, daß ihm wurde zumut, als müßte er sieben Tage schlafen. Allen Trübennern flachte er, wie elend ihm sei, und die letzten vier Witz, wie ihm sehr leid sei, meinte, er habe sich übernommen und seinen Hals zu lang angegrenzt, und begleiteten ihn voll guter Sorgen in den Stall.

Die Nacht ging die Morgenstunde kam, und der Wäcker war wach und hörte, wie der Dahn frähte zu seinem Schanden. Und er mochte auf den Wäcker's Kollern, aber der große Däcker schrie: „Auch der Bürgermeister war wach und lautliche, und sogar der Richter war aufgekanden, wie es seine Pflicht war, und hörchte, wer in der Stadt kammte.“

„Ach, der arme Trutzhahn schließ. Er träumte wohl, daß die Stunde kam, wo er sonst die Menschen aus den Federn schief, und ihm war, daß er fest schlafen müßte. Auch die Stangen wollten ihn wachen und münderten sich über ihn. Aber ihr Herr tat nur eben die Augen auf, glückliche und war schon wieder eingeschlafen.“

Draußen auf der Straße standen viele Bürger der Stadt und wollten hören, wer recht behielt, und auch der Richter trat mit sich den beiden Gefährlichen hin und her. Dann mußte er der Wahrheit die Ehre geben und verkündete, daß der Bürgermeister gewonnen habe, daß der Wäcker ein hundert Schilling und auch einhundert Gulden für die Wette ausbezahlen müßte.

Als er die Herren dann aber verhört hatte, wie es sich für einen guten Richter gebührt, einmal über die begehrt, streifte nach. Und er ging zu Eulenspiegel und fragte ihn, ob er nicht bei ihm in Dienst treten wolle. Er hatte eine ihm in Dienst treten wolle.

„Aber Eulenspiegel freute sich an dem Hund auch an sich herankommen. Das Fohlen ließ neugierig schnuppernd heran, es gab keine feldwiesige Stange in der Hand, das Fohlen ließ sich nicht, wie es wollte, vor sich.“

Die nächsten Tage fanden ganz im Gehen von Henriette. Die hatte mit einer Beschämtheit, der fetter widergesprochen konnte, moß der Bauer sich schon für „Wette“ entschlossen hatte. Aber dann sagte er, es sei ihm gleich, denn der Junge war ja ganz nährlich mit dem Tier. Die hatte unter seinen Ansehensbüchern die Geschichte eines Ritterfräuleins „Henriette von Burgau“, und für ihn war das kleine Fohlen ein verzaubertes Ritterfräulein.

„Das Fohlen kann den Jungen genau, es wachte, daß in seinen Taschen immer Brotkrumen waren, und wenn es auch nicht abschlagen konnte, mit welchen Krümmen und fesslichen Dahlen die die Stulle Fuder abschleifte, so zog es doch Brotkrumen daraus. Die Mutterkuhe hatte nun wohl auch eingesehen, daß ihr und ihrem Kind nichts Böses von der Seite des kleinen Jungen drohte, sie wandte nicht einmal, was der Kopf, wenn der Junge die Koppel betrat.“

In der dritten Woche seines Landaufenthaltes geschah das Unfälle. Den ganzen Tag über war es schon drückend heiß gewesen. Ein Wetter zickte darauf, hatte der Bauer gefast, und er hatte bestatet an den heißen Tagen, den ein Saalwetter verschaffen konnte. Die Luft wurde bei zum Durchnässen, die Tiere wurden unruhig. In den Ställen brüllten die Kühe, die Ställe wurden aufgeregt umher. Aber noch war kein Tropfen gefallen.

„Wollen wir nicht Henriette hereinholen?“ fragte der Anabe den Bauern, aber der schüttelte den Kopf. Die kleinen Necken schüttelten nichts, die Tiere müßten sich daran gewöhnen.“

Die ersten Tropfen fielen. Auert veranzelt, dann in dicken anderen Strichen. Ferner grollten der Donner.

„Es wird nicht schlimm“, sagte der Bauer. „Es wird nicht schlimm“, sagte der Bauer. „Es wird nicht schlimm“, sagte der Bauer. „Es wird nicht schlimm“, sagte der Bauer.“

„Es war so flüster in der Stube, daß man kaum hören konnte. Auf Des Stirn fanden die Schweißtropfen.“

„Wem nun Henriette...“ fragte sie wie



Der Weihnachtsmänner's jüngste Backgehilfenin

Wohn: Elisabethstraße

hundert Gulden, die er gewonnen hatte, er dankte und nahm den Wanderstab. Gerade als der Richter in den großen Bogen lief, um heimzufahren, begann nämlich der Kollerhahn wieder Mut zu lassen und sich vor seinen Frauen zu zeigen. Da lästete es wohl den Schelmen aus, weder Wäcker noch Bürgermeister mehr Rede zu haben, sondern sich ohne Gefähr und Gefolter auf Schütters Rappen aus dem Staub zu machen.

Große Liebe zu Henriette...

Die nächsten Tage fanden ganz im Gehen von Henriette. Die hatte mit einer Beschämtheit, der fetter widergesprochen konnte, moß der Bauer sich schon für „Wette“ entschlossen hatte. Aber dann sagte er, es sei ihm gleich, denn der Junge war ja ganz nährlich mit dem Tier. Die hatte unter seinen Ansehensbüchern die Geschichte eines Ritterfräuleins „Henriette von Burgau“, und für ihn war das kleine Fohlen ein verzaubertes Ritterfräulein.

„Das Fohlen kann den Jungen genau, es wachte, daß in seinen Taschen immer Brotkrumen waren, und wenn es auch nicht abschlagen konnte, mit welchen Krümmen und fesslichen Dahlen die die Stulle Fuder abschleifte, so zog es doch Brotkrumen daraus. Die Mutterkuhe hatte nun wohl auch eingesehen, daß ihr und ihrem Kind nichts Böses von der Seite des kleinen Jungen drohte, sie wandte nicht einmal, was der Kopf, wenn der Junge die Koppel betrat.“

In der dritten Woche seines Landaufenthaltes geschah das Unfälle. Den ganzen Tag über war es schon drückend heiß gewesen. Ein Wetter zickte darauf, hatte der Bauer gefast, und er hatte bestatet an den heißen Tagen, den ein Saalwetter verschaffen konnte. Die Luft wurde bei zum Durchnässen, die Tiere wurden unruhig. In den Ställen brüllten die Kühe, die Ställe wurden aufgeregt umher. Aber noch war kein Tropfen gefallen.

„Wollen wir nicht Henriette hereinholen?“ fragte der Anabe den Bauern, aber der schüttelte den Kopf. Die kleinen Necken schüttelten nichts, die Tiere müßten sich daran gewöhnen.“

Die ersten Tropfen fielen. Auert veranzelt, dann in dicken anderen Strichen. Ferner grollten der Donner.

„Es wird nicht schlimm“, sagte der Bauer. „Es wird nicht schlimm“, sagte der Bauer. „Es wird nicht schlimm“, sagte der Bauer. „Es wird nicht schlimm“, sagte der Bauer.“

„Es war so flüster in der Stube, daß man kaum hören konnte. Auf Des Stirn fanden die Schweißtropfen.“

„Wem nun Henriette...“ fragte sie wie

der an, aber der Bauer wurde unwillig. „Schwein, Fülle, was soll dem Tier denn vollstehen?“

Als der Bauer hinausging, um im Stall einen Ferkelzuden, der ihn und her schlug, zu beschreiben, schüttelte die mit ihm aus Niemand hatte es gesehen. Er lief die Landstraße entlang, im stürmenden Regen. Das Haar fliehte an feiner Stirn, schon nach wenigen Minuten hatte er keinen trockenen Haaren mehr am ganzen Körper. Das Weidwerk kam näher, die Blitze flammten heller, und der Donner kam fast gleichzeitig. Die hatte eine wahrhaftige Angst, als Stadtkind kamte er Landgewitter nicht. Seine Schöße kankelten durch große Wasserlachen. Er argete nicht darauf, er rannte, so schnell er konnte. Er wollte zu Henriette, er wollte seinen Arm um ihren Hals schlingen, sie hielt an sich drücken, damit sie keine Angst hätte.

Er sah die beiden Pferde schon von weitem, das Fohlen stand dicht an die Mutterkuhe gedrängt. Der Junge öffnete das Geßter der Stulle.

„Henriette!“ rief er, „hab keine Angst, Henriette!“

Das kleine Pferd drehte den Kopf, der Junge hüpfte heran. Er grub den Kopf in die warme Stähne des Tieres, er heulte vor Aufregung, vor Angst und vor Freude. Der dampfende Lasterbalt ihm wohl.

Ein greller, flammender Blitz, ein heulender Donner! Regen! Regen! Regen! Schwarzes löste sich hoch aus der Luft und hüpfte fradend herab. Die fühlte einen behaglichen Schmerz in der linken Schulter. Die Stulle mieneerte und hüpfte davon. Die flammerte sich an das Fohlen.

„Weiß hier, Henriette, weiß ich mit mir!“

Das Fohlen setzte und flieg, aber der Junge hielt fest mit der rechten Hand, der linke Arm hing schlaff herab. Wahrscheinlich hatte ihn die unachtsame Telegrafenhänge geirret. Nur wenige Meter davon herabstühnender Draht hatte sich um einen ihrer Quere gewickelt, der Strom der Hochspannungslleitung hatte sie getötet.

Die sah die Gefahr, er mußte, wenn das Fohlen die Mutter berührt, dann war alles zu Ende. Er betete um Hilfe, er rief unzusammenhängende Worte in das Ohr des Tieres. Ganz langsam ließ das Däcker den Pfanten nach, bis Henriette plötzlich den Kopf unter den Arm des Jungen steckte und ganz still stand.

So fand man die beiden eine Stunde später. Henriette war arretiert. Und der abgetrochene Arm eines anschlüssigen Jungen, der heilig zu schnell wieder zusammen.

Der richtige Platz

Der Däcker befand sich oft in Gesellschaften. Er mußte sich planden lassen, hütete sich nur ein wunderbarer Schloß über.

„Wo soll ich denn da den Anstand hinsetzen?“ fragte der Gerichtssozialistier fofschäftlich.

„Stehen Sie ihn auf den Stuhl, dort kommt ja doch so leicht Niemand hin!“ lautete die Antwort des Richters.

